

# Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand

■ Herbst 2011

---

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

  
**Creditreform**



## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes im Herbst 2011</b>	<b>1</b>
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Auftragseingänge	4
	2.3 Umsatzentwicklung	5
	2.4 Personalsituation	9
<b>3</b>	<b>Erwartungen des Mittelstandes</b>	<b>12</b>
	3.1 Zukünftige Umsätze	12
	3.2 Personalplanungen des Mittelstandes	14
	3.3 Investitionsplanungen	17
<b>4</b>	<b>Finanzierung des Mittelstandes Erträge, Eigenkapital, Liquidität</b>	<b>20</b>
	4.1 Ertragssituation	20
	4.2 Eigenkapital	24
	4.3 Zahlungsverhalten der Kunden	27
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>29</b>
<b>6</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>34</b>



## ■ 1 Einleitung

Die Angst vor einer neuerlichen Rezession geht um in Europa. Immer noch sitzt der Schock der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/09 tief. Viele Probleme, die damals Krisenauslöser waren, sind wieder virulent. Und die Folgen der letzten Krise sind noch längst nicht überall überwunden, allen voran die Verschuldungsproblematik der Eurostaaten und die Anfälligkeit des Bankensystems.

Die Sorgen sind berechtigt, zumal wichtige Konjunkturindikatoren eine deutliche Trendwende ankündigen. Gleichwohl ist positiv zu vermerken, dass die Bundesrepublik Deutschland im Zuge eines fulminanten Wirtschaftsaufschwungs die rezessionsbedingten Konjunkturschnitte längst wettgemacht hat, die deutschen Unternehmen an Stabilität und Wettbewerbskraft hinzugewonnen haben und Deutschland ein Jobwunder verzeichnet, das seinesgleichen sucht. So ist die Zahl der Arbeitslosen auf dem niedrigsten Stand seit 20 Jahren gesunken.

Haben die negativen Konjunkturnachrichten bereits auf die Stimmung in der mittelständischen Wirtschaft abgefärbt oder steht der deutsche Mittelstand weiter unter Volldampf? Gelingt es den Unternehmen genügend Reserven anzulegen, um einem neuerlichen Konjunkturunbruch standzuhalten? Die vorliegende Studie gibt Antworten auf diese Fragen.

## ■ 2 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes im Herbst 2011

### 2.1 Geschäftslage

Von Krisenstimmung ist im deutschen Mittelstand bislang nichts zu spüren. Im Gegenteil: Die rund 4.200 befragten Unternehmen bewerten ihre derzeitige Geschäftslage so gut wie noch nie in den letzten zehn Jahren. 60,5 Prozent der mittelständischen Unternehmen antworteten auf die Frage nach der derzeitigen Geschäftslage mit „gut“ oder

***Angst vor neuer Krise – auch im Mittelstand?***

***Sehr viele gute Noten***

„sehr gut“. Im Herbst 2010 lag dieser Anteil bei 48,0 Prozent. Lediglich 2,6 Prozent der Befragten nannten diesmal ein „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“. Vor einem Jahr waren es noch 4,7 Prozent.

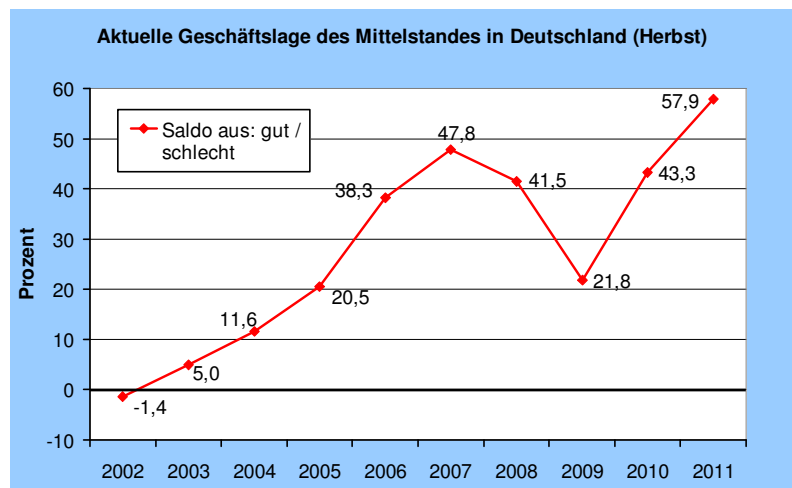
**Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand**

■	sehr gut – gut	60,5 (48,0)
	befriedigend – ausreichend	36,2 (46,9)
	mangelhaft – ungenügend	2,6 ( 4,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage, der als wichtiger Konjunkturindikator angesehen werden kann, verbessert sich von plus 43,3 Punkten im Vorjahr auf plus 57,9 Punkte. Damit wird der Vorkrisenhöchstwert aus dem Jahr 2007 (plus 47,8 Punkte) deutlich übertroffen. Dieses gute Ergebnis korrespondiert mit anderen Kennzahlen wie beispielsweise den Arbeitsmarktdaten, die ebenfalls besser abschneiden als vor der letzten Krise.

**Indikator auf  
Zehnjahreshoch**



Nachdem der Konjunkturaufschwung im Verlauf des letzten Jahres an Form gewann, hatten die mittelständischen Unternehmen bereits im Herbst 2010 ihre Geschäftslage deutlich besser bewertet als 2009. Endgültig war der krisenbedingte Einbruch beim Bruttoinlandsprodukt im Frühjahr 2011 wettgemacht und die deutsche Wirtschaft schwenkte in einen Konjunkturboom ein. Die Un-

ternehmen korrigierten ihre Lageeinschätzungen in diesem Herbst nochmals nach oben.

Das hervorragende konjunkturelle Umfeld der letzten Monate hat die Wirtschaftslage in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen beflügelt. Entsprechend positiv fallen die Bewertungen der befragten Unternehmen aus. Die meisten Antworten mit „gut“ oder „sehr gut“ kommen in diesem Herbst aus dem Baugewerbe (66,0 Prozent der Befragten), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (61,6 Prozent) und dem Dienstleistungssektor (59,9 Prozent). Bereits im Vorjahr hatte die mittelständische Bauwirtschaft sehr positive Einschätzungen zur Geschäftslage abgegeben. Im Herbst 2011 erhöhte sich der Anteil der Betriebe, die gute Noten geben, nochmals.

Erheblich mehr positive Meldungen kommen auch aus dem Verarbeitenden Gewerbe, das die stärksten Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr zeigt. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen, stieg hier binnen eines Jahres von 41,9 auf 61,6 Prozent um nahezu 20 Prozentpunkte. Im Verarbeitenden Gewerbe wurde auch ein deutlicher Rückgang der Negativmeldungen registriert. Nachdem im Herbst 2010 noch 8,5 Prozent der Befragten mit „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“ stimmten, hat sich dieser Anteil ein Jahr später auf lediglich 2,3 Prozent ermäßigt. Treiber der Konjunktur im industriellen Mittelstand waren vor allem der Export und die Investitionsgüterbranche.

***Bauwirtschaft erneut am zufriedensten***

***Verarbeitendes Gewerbe – Treiber der Konjunktur im Mittelstand***

**Tab. 2: Geschäftslage der Hauptwirtschaftsbereiche**

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	61,6 (41,9)	35,2 (49,4)	2,3 ( 8,5)
Bau	66,0 (55,8)	32,0 (41,6)	2,0 ( 2,5)
Handel	56,7 (46,2)	39,0 (50,8)	3,4 ( 2,6)
Dienstleistungen	59,9 (49,5)	37,1 (45,3)	2,6 ( 4,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Handel (plus 10,5 Prozentpunkte) und Dienstleistungssektor (plus 10,4 Prozentpunkte) verzeichnen ebenfalls ein deutliches Plus der positiven Geschäftslageeinschätzungen und runden so das derzeit hervorragende Stimmungsbild im deutschen Mittelstand ab. Allein im Handel ist ein Zuwachs beim Anteil der Negativmeldungen (von 2,6 auf 3,4 Prozent) zu verzeichnen, der aber geringfügig ausfiel.

## 2.2 Auftragseingänge

Die Entwicklung der Auftragseingänge ist ein wichtiges Indiz dafür, wie der Konjunkturtrend in den kommenden Monaten verlaufen wird. So führt ein aktueller Zuwachs bei den Bestelleingängen zu einer Mehrproduktion morgen. Vor diesem Hintergrund ist ein baldiges Abreißen des Aufschwungs nicht zu erwarten. Zwar lag der Anteil der Unternehmen, die einen Anstieg der Auftragseingänge verzeichnen, mit 36,6 Prozent leicht unter dem Vorjahresstand (40,6 Prozent), allerdings überwiegt nach wie vor deutlich die Zahl der Unternehmen, die Zuwächse melden. Nur 12,1 Prozent der Befragten nannten ein rückläufiges Auftragsvolumen (Vorjahr: 14,8 Prozent).

***Auftragseingänge nochmals im Plus, Dynamik lässt aber nach***

**Tab. 3: Auftragseingänge im Mittelstand**

■	gestiegen	36,6 (40,6)
	gleich geblieben	50,2 (43,9)
	gesunken	12,1 (14,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Deutlich weniger Aufträge als noch vor Jahresfrist bekommen derzeit allerdings die mittelständischen Bauunternehmen in die Auftragsbücher. Nachdem im Herbst 2010 noch fast jedes zweite Bauunternehmen (48,6 Prozent) ein Auftragsplus meldete, sind es in diesem Jahr nur 36,4 Prozent. Weniger Auftragszuwächse werden auch im Verarbeitenden Gewerbe (von 44,0 auf 39,1 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (von 38,4 auf 32,4 Prozent) verzeichnet, während die Betriebe

***Bau mit weniger neuen Aufträgen als im Vorjahr***

aus dem Handel mehr Bestelleingänge melden als vor Jahresfrist. So gaben 40,8 Prozent der befragten Handelsunternehmen einen Anstieg der Auftragseingänge zu Protokoll (Vorjahr: 34,3 Prozent). Allerdings sind es innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche auch die Händler, die die größte Gruppe an Unternehmen mit einem Minus bei neuen Bestellungen aufweisen. Bei 17,6 Prozent der Handelsbetriebe waren die Auftragseingänge rückläufig (Vorjahr: 16,5 Prozent).

**Tab. 4: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen**

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	39,1 (44,0)	45,8 (36,1)	14,1 (19,2)
Bau	36,4 (48,6)	56,0 (39,5)	7,6 (11,3)
Handel	40,8 (34,3)	40,3 (48,8)	17,6 (16,5)
Dienstleistungen	32,4 (38,4)	57,3 (48,2)	9,0 (12,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

## 2.3 Umsatzentwicklung

Die erneut kräftigen Umsatzzuwächse zeugen von der derzeit sehr guten Wirtschaftslage im Mittelstand. 40,7 Prozent der befragten Unternehmen gelang es, den Umsatz gegenüber dem Frühjahr zu steigern. Bei 11,7 Prozent der mittelständischen Unternehmen lagen die Einnahmen dagegen darunter. Zwar hatte im Vorjahr ein noch höherer Anteil der Unternehmen, nämlich 42,2 Prozent ein Umsatzplus gemeldet, allerdings war die Entwicklung im Herbst 2010 noch stärker von Nachholeffekten nach der Krise und den staatlichen Konjunkturlösungen geprägt. Vor diesem Hintergrund ist der abermals sehr hohe Anteil an Umsatzzuwächsen im Mittelstand positiv zu bewerten.

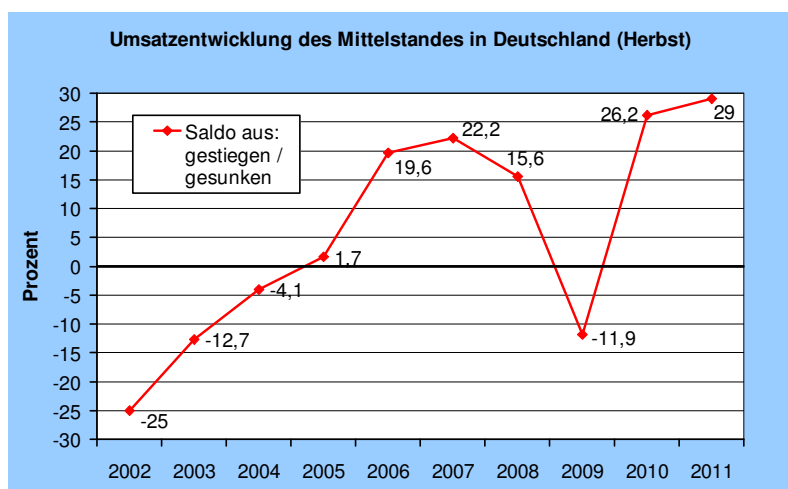
***Abermals kräftige Umsatzzuwächse***

**Tab. 5: Umsatzentwicklung im Mittelstand**

■	gestiegen	40,7 (42,2)
	stabil	46,5 (41,2)
	gesunken	11,7 (16,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die schnelle und kräftige Erholung nach der Rezession von 2009 ist in der Umsatzentwicklung seit 2002 (siehe Abb.) deutlich erkennbar. Dabei dürften 2010 und 2011 als Wirtschaftswunderjahre in die Geschichte der Bundesrepublik eingehen. Nachdem bereits im Vorjahr der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen ein Zehnjahreshoch erreichte, wurde der Wert in diesem Herbst noch einmal getoppt. Mit plus 29,0 Punkten übersteigt der Saldowert den des Vorjahres (plus 26,2 Punkte) noch einmal um 2,8 Zähler.



Vor allem in der zeitlichen Entwicklung der letzten zehn Jahre wird deutlich, wie schnell der Mittelstand die Krise überwunden hat. Nach dem Platzen der Dotcom-Blase und den Terroranschlägen in den USA fiel die Weltwirtschaft zum Beginn des Jahrtausends in ein tiefes Konjunkturtal, aus dem sich die heimischen Unternehmen erst nach fünf Jahren herausarbeiteten. Die Folgen der letzten Krise wurden dagegen weitaus schneller wettgemacht.

Die Umsatzkurve im Mittelstand zeigt in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen weiter nach oben. Das heißt, die befragten Unternehmen berichteten überwiegend von einer positiven Umsatzentwicklung. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an steigenden Umsätzen weist neben dem Handel (45,7 Prozent) das Verarbeitende Gewerbe (43,8 Prozent) auf. Allerdings gab es nur im Handel mehr positive Umsatzmeldungen verglichen mit

**Die meisten Umsatzsteigerungen im Handel**

dem Vorjahr. Im Verarbeitenden Gewerbe berichteten dagegen weniger Unternehmen von Umsatzzuwächsen als im Herbst 2010, am Bau und im Dienstleistungssektor sind es sogar deutlich weniger.

Allerdings hatten im Handel auch viele Unternehmen (16,2 Prozent) Umsatzeinbußen zu verkraften. Zum Vergleich: Im Verarbeitenden Gewerbe war jeder Achte (12,4 Prozent) von einem Umsatzminus betroffen, im Dienstleistungssektor jeder Neunte (11,0 Prozent), im Baugewerbe aber nur jeder Zwanzigste (5,3 Prozent).

**Tab. 6: Umsatzentwicklung der Hauptwirtschaftsbereiche**

■	steigend	Stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	43,8 (45,7)	42,5 (34,6)	12,4 (19,0)
Bau	36,7 (44,6)	58,0 (39,3)	5,3 (16,1)
Handel	45,7 (37,2)	37,3 (45,8)	16,2 (17,0)
Dienstleistungen	36,9 (41,7)	50,8 (43,9)	11,0 (13,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die kräftigsten Umsatzzuwächse innerhalb des Mittelstandes verzeichnen Unternehmen aus der Elektrotechnik: Der Saldo aus Umsatzsteigerungen und -rückgängen erreicht hier plus 44,0 Punkte. Es folgen das Holz-, Papier- und Druckgewerbe (plus 39,9 Punkte) und der Großhandel mit Investitionsgütern (plus 39,3 Punkte). Deutlich unter dem Durchschnitt des Mittelstandes blieb die Umsatzentwicklung in den Branchen Feinmechanik (Saldo: plus 7,7 Punkte), Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (plus 6,7 Punkte) und Leder-, Textil- und Bekleidungsgerbe (plus 2,7 Punkte).

### ***Deutliche Unterschiede in den Branchen***

**Tab. 7: Umsatzentwicklung in einzelnen Wirtschaftszweigen**

■	Branche	Saldo
	Elektrotechnik	44,0
	Holz-, Papier- und Druckgewerbe	39,9
	Großhandel mit Investitionsgütern	39,3
	<b>Mittelstand insgesamt</b>	<b>29,0</b>
	Feinmechanik, Optik	7,7
	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe	6,7
	Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	2,7

Angaben in % der Befragten

Aufgrund der guten Auftragslage und einer Vollauslastung der Kapazitäten in vielen Bereichen können immer mehr Unternehmen höhere Preise gegenüber den Kunden durchsetzen. Knapp jeder vierte Mittelständler (24,0 Prozent) gab an, die Preise zuletzt erhöht zu haben. Starke Preissteigerungen wurden im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe festgestellt, wo 27,6 bzw. 27,1 Prozent der befragten Unternehmen Preissteigerungen meldeten. Im Vergleich mit dem Vorjahr konnten die Unternehmen in allen Hauptwirtschaftsbereichen höhere Preise erzielen. Dabei mussten die Mittelständler aber auch die deutlich gestiegenen Einkaufs- und Beschaffungspreise beispielsweise für Energie und Rohstoffe an die Kunden weitergeben. Die Kostenbelastung für den Mittelstand hat sich somit auch im Konjunkturaufschwung nicht verringert.

***Höhere Angebotspreise,  
aber auch höhere Kosten***

**Tab. 8: Gestiegene Angebotspreise**

■	Verarbeitendes Gewerbe	27,6 (22,0)
	Bau	27,1 (12,1)
	Handel	26,0 (25,0)
	Dienstleistungen	19,0 (15,8)
	<b>Gesamt</b>	<b>24,0 (18,7)</b>

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

## 2.4 Personalsituation

Auf dem Arbeitsmarkt ist der Wirtschaftsaufschwung am deutlichsten abzulesen. Die Zahl der Arbeitslosen lag im September 2011 nach Angaben der Agentur für Arbeit in Nürnberg mit knapp 2,8 Millionen so niedrig wie seit 20 Jahren nicht mehr. Die Herbstbelegung hat nicht nur die Zahl der Erwerbstätigen auf einen neuen Rekordwert getrieben, sondern lässt auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellen ansteigen, die um 365.000 über dem Vorjahreswert liegen.

Auch der Mittelstand hat seinen Anteil am Jobwunder Deutschland. Allein zwischen dem diesjährigen Frühjahr und Herbst hat gut jedes dritte Unternehmen (34,2 Prozent) die Zahl der Mitarbeiter erhöht. Nur 7,0 Prozent der Befragten mussten im Verlauf der letzten sechs Monate Personal abbauen. Damit zeigten sich die mittelständischen Unternehmen einstellungsfreudiger als im Herbst 2010. Im Vorjahr hatten 30,5 Prozent der Unternehmen das Personal aufgestockt, mehr als jeder Zehnte (10,4 Prozent) hatte noch Arbeitsplätze gestrichen.

***Mittelstand hat wichtigen Anteil am Jobwunder***

**Tab. 9: Personalbestand im Mittelstand**

■	Aufgestockt	34,2 (30,5)
	Unverändert	58,3 (58,8)
	Verkleinert	7,0 (10,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Besonders hoch war die Nachfrage nach Arbeitskräften im Verarbeitenden Gewerbe, wo immerhin 37,0 Prozent der befragten Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter eingestellt haben. Es folgen das Dienstleistungsgewerbe (34,9 Prozent) und der Handel (34,7 Prozent). Allein am Bau sank die Beschäftigungsnachfrage der Unternehmen unter den Vorjahreswert. Jedes vierte Bauunternehmen (24,9 Prozent) hat zuletzt das Personal aufgestockt, nachdem das im Herbst 2010 noch bei jedem Dritten (33,9 Prozent) der Fall war.

***Hohe Nachfrage nach Arbeitskräften im Verarbeitenden Gewerbe***

**Tab. 10: Personalbestand der Hauptwirtschaftsbereiche**

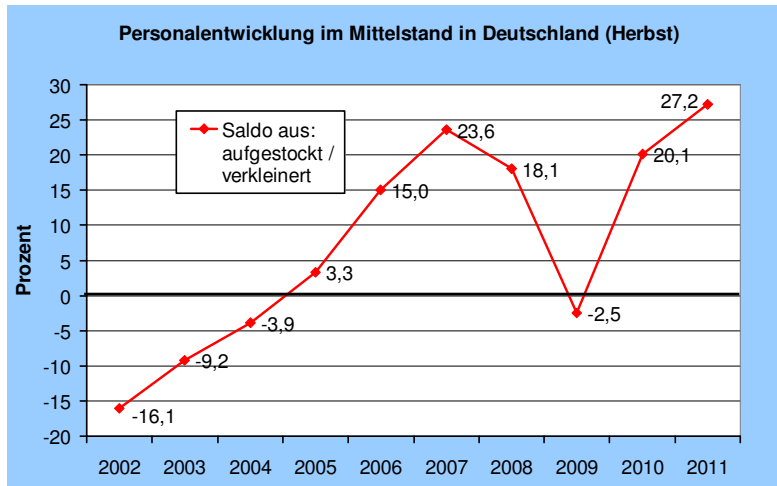
■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	37,0 (30,0)	54,2 (55,1)	7,6 (14,5)
Bau	24,9 (33,9)	70,0 (58,9)	5,1 ( 7,2)
Handel	34,7 (22,9)	58,3 (66,0)	6,6 (11,1)
Dienstleistungen	34,9 (33,8)	57,3 (56,8)	7,5 ( 8,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

***Handel ist deutlich  
einstellungsfreudiger als  
2010***

Der Handel zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr besonders einstellungsfreudig. Nachdem im letzten Herbst nur 22,9 Prozent der Handelsunternehmen die Belegschaft vergrößerten, sind es ein Jahr später bereits 34,7 Prozent (plus 11,8 Prozentpunkte). Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Handelsbetriebe, die Stellen abbauen mussten, von 11,1 Prozent im Vorjahr auf nur noch 6,6 Prozent. Einen geringeren Anteil an Unternehmen, die einen Arbeitsplatzabbau vornahmen, gab es diesmal nur im Bausektor (5,1 Prozent).

Bereits im Vorjahr lag der Saldo aus Neueinstellungen und Entlassungen im Mittelstand deutlich im Plusbereich (plus 20,1 Punkte). Damit waren die Stellenverluste infolge der Rezession von 2009 wieder wettgemacht. In diesem Herbst erreicht der entsprechende Saldowert mit plus 27,2 Punkte ein Zehnjahreshoch. Diese Entwicklung verdeutlicht, wo die neuen Arbeitsplätze in Deutschland in diesem Jahr zumeist herkommen: aus der mittelständischen Wirtschaft. Zumal im Mittelstand vorwiegend sozialversicherungspflichtige Vollzeitkräfte nachgefragt werden.



77,1 Prozent der befragten Unternehmen haben sich mit Vollzeitkräften verstärkt. Das ist ein ähnlich hoher Anteil wie im letzten Jahr (78,9 Prozent). Teilzeit und Mini-Jobs spielen im Mittelstand nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich 15,2 Prozent der Unternehmen haben Mitarbeiter in Teilzeit eingestellt und nur 7,7 Prozent fragten 400-Euro-Arbeitskräfte nach. Am ehesten ist das im Dienstleistungssektor der Fall, wo knapp jedes zehnte Unternehmen (9,6 Prozent) einen oder mehrere 400-Euro-Jobber eingestellt hat.

***Unternehmen brauchen vor allem Vollzeitkräfte***

Unterteilt nach Unternehmensgröße wird deutlich erkennbar, dass es vor allem mittlere und größere Unternehmen aus dem Mittelstand waren, die ihren Personalbestand in den zurückliegenden Monaten aufgestockt haben. So hat in den Größenklassen von 51 bis 100 bzw. von 101 bis 250 und über 250 Mitarbeiter fast die Hälfte der Unternehmen die Zahl der Mitarbeiter erhöht. Kleinere Unternehmen sind typischerweise zurückhaltender bei Neueinstellungen. Allerdings stockten auch Unternehmen geringer Größe die Mitarbeiterzahl zuletzt auf. So sind in immerhin 17,3 Prozent der Kleinbetriebe neue Arbeitsplätze entstanden.

***Jeder zweite größere Mittelständler hat aufgestockt***

**Tab. 11: Personalbestand nach Unternehmensgröße**

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
1 bis 5 Mitarbeiter	17,3	75,9	6,8
6 bis 10 Mitarbeiter	28,4	64,6	6,6
11 bis 20 Mitarbeiter	36,2	55,1	8,7
21 bis 50 Mitarbeiter	42,2	51,5	5,4
51 bis 100 Mitarbeiter	47,6	44,7	7,7
101 bis 250 Mitarbeiter	47,6	43,9	8,5
über 250 Mitarbeiter	48,0	48,0	4,0
<b>Mittelstand insgesamt</b>	<b>34,2</b>	<b>58,3</b>	<b>7,0</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### ■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

#### 3.1 Zukünftige Umsätze

Der Mittelstand hat seinen Optimismus – allen negativen Konjunkturnachrichten zum Trotz – nicht verloren. Zwar hat sich der Anteil der Unternehmen, die Umsatzzuwächse erwarten, von 32,7 Prozent im Vorjahr auf 28,7 Prozent verringert, allerdings sind die zuversichtlichen Unternehmen im Mittelstand damit weiter in der Mehrheit. Nur 11,3 Prozent der Befragten rechnen mit einem Umsatzrückgang in den kommenden Monaten (Vorjahr: 10,0 Prozent).

***Optimismus ja, Erwartungen aber gedämpfter als im Vorjahr***

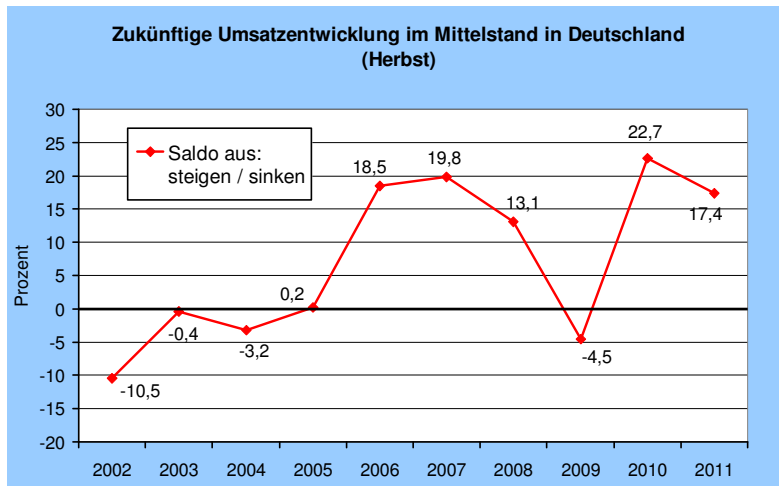
**Tab. 12: Umsatzerwartungen im Mittelstand**

■	steigend	28,7 (32,7)
	stabil	58,4 (55,6)
	sinkend	11,3 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Im Vergleich der letzten zehn Jahre fallen die diesjährigen Umsatzerwartungen des Mittelstandes hinter die Boom-Jahre 2006, 2007 und 2010 zurück. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzerwartungen bleibt mit plus 17,4 Punkten aber deutlich im positiven Bereich, der ein Übergewicht an optimistischen Erwartungen widerspiegelt. Eine Wiederholung der hohen Umsatzwachstumsraten aus diesem Jahr scheinen vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden

weltweiten Konjunkturabschwächung aber kaum mehr möglich.



Verglichen mit dem Vorjahr sind außer am Bau in allen Hauptwirtschaftsbereichen weniger optimistische Umsatzprognosen zu vernehmen. So zum Beispiel im Verarbeitenden Gewerbe: Nachdem im Herbst 2010 noch 34,4 Prozent der Befragten Umsatzsteigerungen erwarteten, sind es diesmal nur 30,0 Prozent der Unternehmen. Noch deutlicher zurück fiel der Anteil der Optimisten im Handel (von 34,4 auf 28,2 Prozent) und im Dienstleistungssektor (von 37,3 auf 30,6 Prozent). Mehr Optimisten, die Umsatzzuwächse erwarten, gibt es dagegen im Baugewerbe. 21,3 Prozent der befragten Baufirmen (Vorjahr: 18,6 Prozent) rechnen mit einem Umsatzplus in den kommenden Monaten. Im Vergleich mit den anderen Hauptwirtschaftsbereichen bleiben die Bauunternehmen wie im Vorjahr aber zurückhaltend in ihren Umsatzprognosen.

***Nur Bau mit mehr Zuversicht, Niveau aber niedrig***

**Tab. 13: Umsatzerwartungen der Hauptwirtschaftsbereiche**

■	steigend	Stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	30,0 (34,4)	56,3 (52,7)	12,4 (11,1)
Bau	21,3 (18,6)	66,2 (65,8)	11,8 (14,5)
Handel	28,2 (34,4)	57,0 (56,5)	14,1 ( 9,1)
Dienstleistungen	30,6 (37,3)	58,1 (52,0)	8,7 ( 7,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der gesunkenen Zahl an Optimisten unter den Mittelständlern steht ein zunehmender Anteil an pessimistischen Umsatzerwartungen gegenüber. Diese Entwicklung findet sich im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsgewerbe, am deutlichsten aber im Handel wieder. Hier nahm der Anteil der pessimistischen Umsatzerwartungen binnen eines Jahres von 9,1 auf 14,1 Prozent zu. Nur die mittelständischen Bauunternehmen zeigten sich in Bezug auf die weitere Umsatzentwicklung im Vorjahr skeptischer als derzeit.

**Tab. 14: Optimistische und pessimistische Umsatz-erwartungen nach Branchen**

■	Branche	Saldo
	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	47,6
	Fahrzeugbau	42,1
	Datenverarbeitung und Datenbanken	40,0
	<b>Mittelstand insgesamt</b>	<b>17,4</b>
	Chemische Industrie	- 1,8
	Einzelhandel mit Verbrauchsgütern	- 6,1
	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe	- 23,4

Angaben in % der Befragten

***Teilweise schon Pessimisten in der Mehrheit***

Zuversichtlich blicken in diesem Herbst vor allem Unternehmen aus den Bereichen „Nahrungs- und Genussmittel“ sowie „Fahrzeugbau“ und „Datenverarbeitung“ nach vorn. Dagegen weisen die chemische Industrie, der Einzelhandel und die Branche „Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden“ schon ein Übergewicht an pessimistischen Umsatzprognosen auf.

### **3.2 Personalplanungen des Mittelstandes**

***Weitere Aufstockungen geplant***

Zu den überwiegend optimistischen Geschäftserwartungen der Mittelständler passen deren derzeitige Personalplanungen. Gut ein Fünftel der befragten Unternehmen (20,6 Prozent) hat eine Aufstockung des Personalbestandes angekündigt. Das ist ein höherer Anteil als im letzten Herbst (17,3 Prozent). Zudem werden lediglich sechs

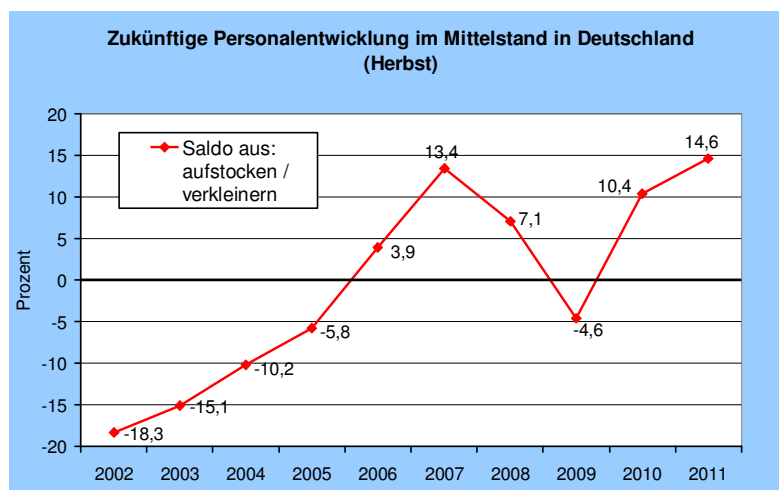
Prozent der Befragten Stellen abbauen (Vorjahr: 6,9 Prozent). Die Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen dürfte daher über den Winter 2011/12 hinaus hoch bleiben. Ein Einbruch am Arbeitsmarkt ist nicht zu erwarten.

**Tab. 15: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes**

■	aufstocken	20,6 (17,3)
	unverändert halten	72,0 (74,8)
	verkleinern	6,0 ( 6,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Saldo aus geplanten Neueinstellungen und Entlassungen übersteigt mit plus 14,6 Punkten seinen Vorjahresstand (plus 10,4 Punkte) und erreicht ein Zehnjahreshoch. Vergleichbar optimistisch waren die Personalplanungen im Mittelstand zuletzt im Jahre 2007 (Saldo: plus 13,4 Punkte). In immerhin fünf der letzten zehn Jahre wies der Saldo der Personalplanungen ein negatives Vorzeichen auf, das ein Übergewicht an Abbauplänen anzeigt. So stellten viele Unternehmen – wie am Bau – vor dem Winterhalbjahr nicht mehr ein oder kündigten sogar Entlassungen an.



Zusätzliches Personal benötigen vor allem die Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor und dem Verarbeitenden Gewerbe. 24,5 Prozent der Dienstleister und 22,6 Prozent der mittelständischen Industrie- und Handwerksbetriebe wollen

**Arbeitskräftebedarf im Dienstleistungssektor noch hoch**

**Personalplanungen am Bau halten sich die Waage**

das Personal weiter aufstocken. In beiden Sektoren hat sich dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr sogar erhöht. Auch der Handel hat weiteren Personalbedarf. Nach 13,6 Prozent im Herbst 2010 haben diesmal 17,5 Prozent der Handelsbetriebe Neueinstellungen angekündigt. Nur die Bauwirtschaft ist zurückhaltender geworden. Zwar sind wie im Vorjahr bei jedem zehnten Bauunternehmen (10,0 Prozent; Vorjahr: 10,3 Prozent) Personalzuwächse geplant, allerdings wird ebenfalls ein Zehntel der befragten Baufirmen (10,4 Prozent) in den kommenden Monaten Stellen abbauen. Vor Jahresfrist lag dieser Anteil nur halb so hoch bei 4,7 Prozent.

**Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen**

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	22,6 (17,8)	70,1 (72,4)	5,6 ( 8,8)
Bau	10,0 (10,3)	78,9 (83,6)	10,4 ( 4,7)
Handel	17,5 (13,6)	79,4 (77,9)	3,1 ( 8,5)
Dienstleistungen	24,5 (22,6)	66,9 (70,4)	6,4 ( 5,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Technologiebranchen mit höchster Einstellungseigung**

In den einzelnen Wirtschaftszweigen sticht die Branche „Datenverarbeitung“ mit einem besonders hohen künftigen Personalbedarf heraus. Knapp die Hälfte der Unternehmen aus dieser Branche (47,5 Prozent) hat eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl angekündigt. Einstellungsfreude zeigen auch die Unternehmen aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau, wo immerhin gut ein Drittel (35,6 Prozent) Neueinstellungen vornehmen will. Überdurchschnittlich viele expansive Personalplanungen gibt es zudem in den Bereichen Elektrotechnik, Forschung und Entwicklung sowie Logistik.

**Tab. 17: Branchen mit den meisten geplanten Einstellungen**

■	aufstocken
EDV, IKT	47,5
Maschinen- und Fahrzeugbau	35,6
Elektrotechnik, Feinmechanik	31,3
Forschung und Entwicklung	31,1
Transport und Verkehr	29,1
unternehmensnahe Dienstleister	27,8
<b>Mittelstand insgesamt</b>	<b>20,6</b>

Angaben in % der Befragten

Verstärkt Stellen abbauen wollen Betriebe aus dem Gastgewerbe, wo immerhin jeder Vierte (25,0 Prozent) mit weniger Personal auskommen wird, sowie Unternehmen aus dem Bauhauptgewerbe (12,7 Prozent), der Grundstoffbranche (11,9 Prozent), der chemischen Industrie (9,9 Prozent) und dem Einzelhandel (9,6 Prozent). Im Mittelstand insgesamt planen lediglich sechs Prozent der Befragten einen Stellenabbau.

**Tab. 18: Branchen mit den meisten geplanten Entlassungen**

■	verkleinern
Gastgewerbe	25,0
Bauhauptgewerbe	12,7
Grundstoffe	11,9
Chemie	9,9
Einzelhandel m. Verbrauchsgütern	9,6
Transport und Verkehr	9,0
<b>Mittelstand insgesamt</b>	<b>6,0</b>

Angaben in % der Befragten

### 3.3 Investitionsplanungen

Die derzeitige Investitionsbereitschaft ist im Rückblick auf die letzten zehn Jahre sehr hoch. Zum einen erfordert die gute Auftragslage in vielen Fällen die Erweiterung und den Ausbau der bestehenden Kapazitäten, zum anderen bieten sich den mittelständischen Unternehmen immer noch gute Investitionschancen. So hat jedes zweite befragte Unternehmen (49,1 Prozent) ein Investitionsvor-

***Investitionsaktivitäten  
nahe am Zehnjahreshoch***

haben in Planung. Im Vorjahr lag dieser Anteil nur bei 47,4 Prozent. Nur 2007 (49,9 Prozent) wurde ein noch höherer Wert registriert.

**Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren**

■	2002	25,8
	2003	34,4
	2004	34,9
	2005	41,8
	2006	42,8
	2007	49,9
	2008	46,6
	2009	40,9
	2010	47,4
	2011	49,1

Angaben in % der Befragten

### **Große Investitionsfreude im Verarbeitenden Gewerbe**

Am investitionsfreudigsten zeigen sich derzeit Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. 52,4 Prozent und damit gut die Hälfte der Befragten aus diesem Wirtschaftssegment wollen in den kommenden Monaten investieren. Das ist ein um 4,2 Prozentpunkte höherer Anteil als im Herbst 2010. Zugenommen hat der Anteil investitionsbereiter Unternehmen auch im Baugewerbe – von 45,2 auf 47,3 Prozent – sowie im Handel – von 41,9 auf 43,4 Prozent. Dagegen verringerte sich die Investitionsbereitschaft der Dienstleister leicht. Mit 50,3 Prozent der Befragten liegt dieser Wirtschaftsbereich aber immer noch auf Platz 2, nachdem im Vorjahr der Top-Wert erreicht wurde.

**Tab. 20: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen**

■	Verarb. Gewerbe	52,4 (48,2)
	Bau	47,3 (45,2)
	Handel	43,4 (41,9)
	Dienstleistungen	50,3 (51,2)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Die Mittelständler wollen in diesem Jahr verstärkt in die Erweiterung ihrer Fertigungskapazitäten

investieren, nachdem im Vorjahr noch der Ersatz von Werkzeugen und Anlagen im Vordergrund stand. 54,6 Prozent der Befragten planen Erweiterungs- (Vorjahr: 48,8 Prozent) und 55,2 Prozent (Vorjahr: 61,5 Prozent) Ersatzinvestitionen.

## ***Erweiterungsinvestitionen sind gefragt ...***

**Tab. 21: Art der Investitionen (Mehrfachnennungen möglich)**

■	Erweiterung	54,6 (48,8)
	Rationalisierung	18,3 (19,0)
	Ersatz	55,2 (61,5)

Angaben in % der Befragten, Investitionswillige = 100,  
( ) = Vorjahresangaben

Nicht nur der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, die Mittelständler stellen auch höhere Investitionsbudgets zur Verfügung. So werden 60,4 Prozent der befragten Unternehmen mehr Geld für Investitionsprojekte ausgeben (Vorjahr: 57,7 Prozent), nur 8,5 Prozent (Vorjahr: 10,4 Prozent) haben ein geringeres Budget eingeplant.

## ***... und höhere Investitionsbudgets***

**Tab. 22: Umfang der Investitionen**

■	erhöht	60,4 (57,7)
	gleich geblieben	30,7 (31,3)
	verringert	8,5 (10,4)

Angaben in % der Befragten, Investitionswillige = 100,  
( ) = Vorjahresangaben

Investitionen sind nicht nur ein wichtiger Treiber für Wachstum und Erhalt eines Unternehmens, sie müssen auch finanziert werden. In dieser Hinsicht ist in den zurückliegenden Monaten Entspannung eingetreten. Die Bankkreditvergabe ist weniger restriktiv als noch im letzten Jahr, allerdings haben sich die Anforderungen an den Kreditnehmer durchaus erhöht. Als Investitionshemmnis gelten Finanzierungsprobleme aber kaum noch. Lediglich jedes zehnte Unternehmen (10,2 Prozent), das derzeit auf Investitionen verzichtet, nannte die Finanzierung als Hinderungsgrund. Im Vorjahr traf das noch auf 15,8 Prozent der Unternehmen zu. In den meisten Fällen wird

## ***Kaum noch Finanzierungsrestriktionen***

derzeit nicht investiert, weil das bereits in der Vergangenheit getan wurde (64,7 Prozent der Befragten). Von Finanzierungsproblemen berichteten verstärkt Einzelhändler (18,8 Prozent der Befragten) und Bauunternehmen (13,5 Prozent).

**Tab. 23: Investitionshemmnisse des Mittelstandes**

■	Finanzierungsprobleme	10,2 (15,8)
	Investitionen bereits abgeschlossen	64,7 (61,5)
	keine Investitionen geplant	20,0 (19,1)
	Unternehmen wird nicht weitergeführt	1,3 ( 0,9)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Zum Vergleich: Im Rezessions- und Krisenjahr 2009 hatten Finanzierungsrestriktionen noch bei 21,8 Prozent der Unternehmen ein Investitionsvorhaben verhindert. Auch 2008 (11,7 Prozent) lag dieser Anteil höher als derzeit.

## ■ 4 Finanzierung des Mittelstandes

### Erträge, Eigenkapital, Liquidität

#### 4.1 Ertragssituation

Die Ertragssituation des Mittelstandes hat sich vom Sorgenkind zur Finanzierungsquelle entwickelt. Im Herbst 2011 haben so wenige Unternehmen wie noch nie in den zurückliegenden zehn Jahren von gesunkenen Erträgen berichtet. Lediglich 18,0 Prozent der Befragten mussten Gewinneinbußen hinnehmen. Im Vorjahr war das noch bei 22,6 Prozent der Mittelständler der Fall, im Krisenjahr 2009 sogar bei 42,7 Prozent. Gleichzeitig konnten 30,2 Prozent der Unternehmen Ertragszuwächse melden (Vorjahr: 32,6 Prozent). Nur dreimal seit 2002 überstieg der Anteil der Unternehmen, die höhere Erträge melden, den Anteil der Unternehmen, die über Ertragsrückgänge klagen. Nach 2011 (Saldo: plus 12,2 Punkte) war das 2007 (plus 7,2 Punkte) und 2010 (plus 10,0 Punkte) der Fall.

### ***Ertragslage = Kraftquelle für den Mittelstand***

**Tab. 24: Ertragslage im Mittelstand**

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken	Saldo
2002	12,5	33,1	53,3	- 40,8
2003	15,9	34,8	48,5	- 32,6
2004	17,4	40,7	40,9	- 23,5
2005	19,8	40,1	39,4	- 19,6
2006	24,2	49,4	25,3	- 1,1
2007	29,4	46,1	22,2	+ 7,2
2008	23,9	44,5	30,9	- 7,0
2009	20,5	36,1	42,7	- 22,2
2010	32,6	43,9	22,6	+ 10,0
2011	30,2	50,8	18,0	+ 12,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die Erträge entwickelten sich in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen positiv. Zwar hat lediglich im Handel der Anteil der Unternehmen zugenommen, die Zuwächse verbuchten, allerdings sind in allen Bereichen der mittelständischen Wirtschaft weniger negative Ertragsmeldungen registriert worden.

So erzielten 33,9 Prozent der Handelsbetriebe (Vorjahr: 30,5 Prozent) ein Gewinnplus und 20,9 Prozent einen Gewinnrückgang (Vorjahr: 26,4 Prozent). Ähnlich hoch fiel dieser Anteil mit 20,5 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe aus (Vorjahr: 25,3 Prozent), deutlich geringer aber im Baugewerbe (11,1 Prozent). Hier hat sich der Anteil der Unternehmen, die auf Gewinneinbußen zurückblicken, gegenüber dem Vorjahr (22,5 Prozent) mehr als halbiert. Das zeigt, wie gut der Wirtschaftsaufschwung der Stabilität der deutschen Bauwirtschaft getan hat. Gleichwohl wachsen auch am Bau die Gewinne nicht in den Himmel. Nachdem im Vorjahr noch jeder dritte Baubetrieb (32,3 Prozent) einen Gewinnanstieg meldete, ist es diesmal nur jeder vierte (25,8 Prozent).

***Alle Wirtschaftsbereiche  
mit wenigen Gewinn-  
einbußen***

**Tab. 25: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen**

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	28,9 (33,3)	49,2 (40,3)	20,5 (25,3)
Bau	25,8 (32,3)	63,1 (45,2)	11,1 (22,5)
Handel	33,9 (30,5)	44,0 (42,8)	20,9 (26,4)
Dienstleistungen	30,5 (33,6)	51,5 (46,5)	16,9 (18,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Innenfinanzierung  
erleichtert Investitionen**

Realisierte Gewinne erhöhen die Innenfinanzierungskraft eines Unternehmens, beispielsweise wenn es darum geht, ein Investitionsprojekt zu stemmen. Deutlich erkennbar ist, dass Unternehmen, die zuletzt Ertragszuwächse gemeldet haben, eine höhere Investitionsneigung aufweisen. So werden 62,1 Prozent der Befragten, die im Herbst Gewinne erzielt haben, investieren. Wurden keine Gewinnzuwächse realisiert, liegt der Anteil investitionsbereiter Unternehmen nur bei 42,3 Prozent. Auch höhere Investitionsbudgets, weniger Finanzierungsprobleme und mehr Erweiterungsinvestitionen sind positiv verknüpft mit Ertragszuwächsen.

**Tab. 26: Erträge und Investitionsverhalten im Mittelstand**

■	Erträge gestiegen	Erträge gesunken
Investitionen geplant	62,1	42,3
Erweiterungsinvest.	61,3	42,1
Rationalisierungsinvest.	16,6	29,6
Ersatzinvestitionen	49,5	61,9
Investitionsbudget höher	65,1	61,3
Investitionsbudget gleich	28,1	20,8
Invest.-Budget niedriger	6,3	16,7
Aufgrund von Finanzierungsproblemen keine Investitionen	9,8	18,7

Angaben in % der Befragten

**Gewinnprognosen: so gut  
wie noch nie!**

Die weitere Ertragsentwicklung in den kommenden Monaten sehen die mittelständischen Unternehmen optimistisch. Mit 38,8 Prozent rechnet ein beinahe ebenso hoher Anteil der Befragten mit

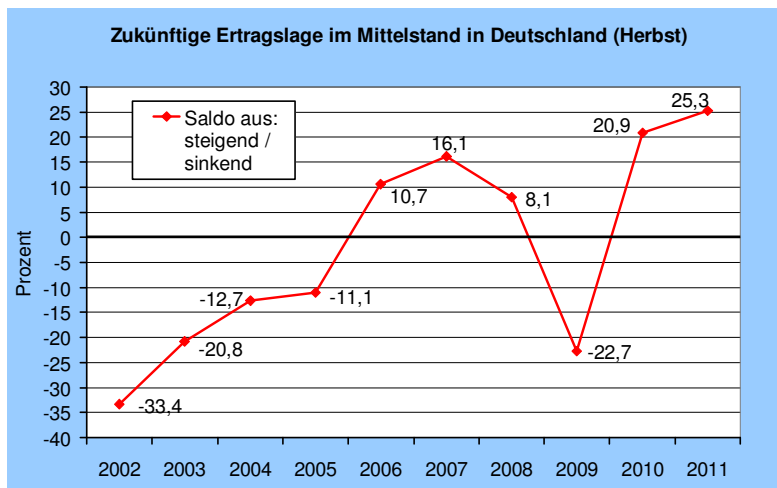
einer steigenden Ertragskurve wie im Herbst 2010 (39,3 Prozent). Zurückgegangen ist zudem der Anteil der Pessimisten, die mit Ertragseinbußen rechnen; von 18,4 auf 13,5 Prozent.

**Tab. 27: Zukünftige Ertragslage**

■	Steigend	38,8 (39,3)
	Stabil	46,3 (40,8)
	Sinkend	13,5 (18,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Dass die mittelständische Wirtschaft sehr zuversichtlich in die kommenden Monate geht, zeigt auch der Blick auf die Ertragserwartungen, die die Unternehmen in den letzten zehn Jahren jeweils im Herbst äußerten (vgl. Abb.). Danach haben die befragten Unternehmen ihre Ertragsaussichten noch nie so gut beurteilt wie derzeit. Der Saldo aus erwarteten Ertragszuwächsen und -rückgängen steigt auf plus 25,3 Punkte und übertrifft damit den bereits hohen Vorjahresstand (plus 20,9 Prozent).



Die Löcher, die die Wirtschaftskrise von 2008/09 in die Kassen der Mittelständler gerissen hatte, sind damit wohl endgültig ausgemerzt. Der deutsche Mittelstand steht auf wirtschaftlich soliden Beinen und ist so stabil wie lange nicht. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Konjunktur-

### ***Aufbau eines Kapitalpolsters***

abschwächung sind die erarbeiteten Ertragspolster im Mittelstand sehr positiv zu bewerten.

**Tab. 28: Ertragserwartungen der Hauptwirtschaftsbereiche**

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	37,7 (38,2)	47,6 (39,4)	12,7 (20,5)
Bau	30,5 (36,0)	54,2 (42,8)	14,5 (19,8)
Handel	41,3 (36,5)	43,7 (43,8)	14,7 (19,3)
Dienstleistungen	41,0 (43,2)	43,9 (38,8)	13,2 (15,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Optimistische Gewinnprognosen herrschen derzeit vor allem im Handel und im Dienstleistungssektor. 41,3 bzw. 41,0 Prozent der befragten Unternehmen aus diesen Wirtschaftsbereichen rechnen in den kommenden Monaten mit Ertragszuwächsen. Die mittelständische Bauwirtschaft ist in dieser Hinsicht zurückhaltender. Lediglich 30,5 Prozent der Bauunternehmen erwarten ein Plus bei den Erträgen. Vor einem Jahr waren noch 36,0 Prozent der Befragten optimistisch. Gestiegen ist der Anteil der optimistischen Ertragserwartungen allein im Handel (von 36,5 auf 41,3 Prozent) – im Verarbeitenden Gewerbe blieb dieser Anteil mit 37,7 Prozent (Vorjahr: 38,2 Prozent) nahezu stabil.

## 4.2 Eigenkapital

Immer mehr mittelständische Unternehmen erkennen die Bedeutung einer soliden Eigenkapitalquote. Zum einen sorgt Eigenkapital in Krisenzeiten für Stabilität, zum anderen erleichtert es die Aufnahme von Fremdkapital. Kreditgeber achten zunehmend auf die Kreditwürdigkeit eines Geschäftspartners. Die Eigenkapitalquote ist dabei eine wichtige Bonitätskennziffer.

Der zurückliegende Wirtschaftsaufschwung erlaubte es den Unternehmen, erzielte Gewinne zu thesaurieren und so Kapitalpolster anzulegen. Der Erfolg zeigt sich darin, dass mittlerweile 28,7 Prozent der mittelständischen Unternehmen über ei-

ne Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verfügen. Vor einem Jahr hatten nur 27,1 Prozent der Befragten eine solch hohe Eigenkapitalquote genannt. Gesunken ist zudem der Anteil der Unternehmen, die zu schwach kapitalisiert sind und deren Eigenkapitalquote unter zehn Prozent der Bilanzsumme liegt. Im Herbst 2010 traf das noch auf fast ein Drittel (31,0 Prozent) der Mittelständler zu, in diesem Jahr nur noch auf 29,9 Prozent.

### **Rekordwert der eigenkapitalstarken Unternehmen**

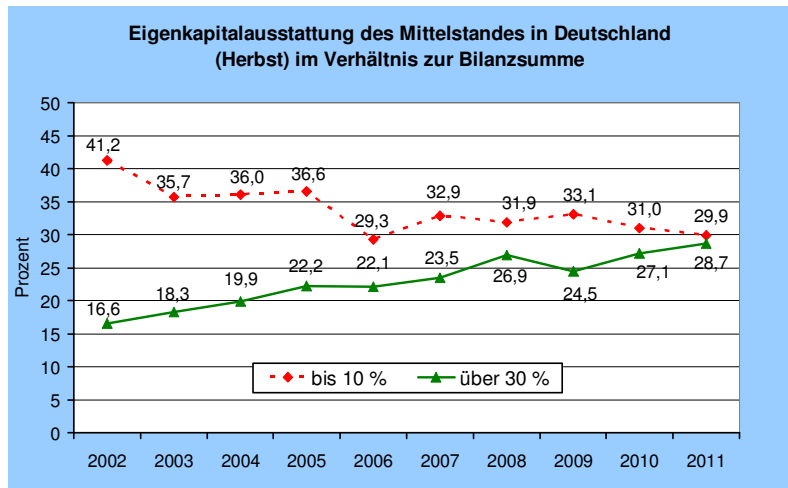
**Tab. 29: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme**

■	bis 10%	29,9 (31,0)
	bis 20%	25,9 (24,1)
	bis 30%	15,5 (17,8)
	über 30%	28,7 (27,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Gegenüber dem Jahr 2002 hat sich der Anteil der Unternehmen, die eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent aufweisen, von 16,6 auf 28,7 Prozent um mehr als zehn Prozentpunkte erhöht. Dieser positive Trend wurde nur im Rezessionsjahr 2009 unterbrochen. Gleichzeitig ist im Zeitverlauf der letzten zehn Jahre zu erkennen, dass Eigenkapitalschwäche – lange Zeit ein zentrales Problem des deutschen Mittelstandes – immer weniger Unternehmen betrifft. Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von zehn Prozent bleibt, lag in den letzten Jahren zumeist deutlich über einem Drittel.

### **Kapitalschwäche bei drei von zehn Unternehmen**



Einen hohen Anteil schwach kapitalisierter Unternehmen gibt es nach wie vor im Baugewerbe. 36,2 Prozent der befragten Bauunternehmen nennen derzeit eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent, nachdem das im Vorjahr auf 32,8 Prozent der Baufirmen zutraf. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der schwach kapitalisierten Unternehmen auch im Dienstleistungssektor (32,4 Prozent), allerdings ist diese Quote im Vergleich zum letzten Herbst (34,4 Prozent) zurückgegangen.

**Tab. 30: Eigenkapitalquoten der einzelnen Wirtschaftszweige**

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	24,5 (26,3)	26,3 (24,5)	16,7 (18,6)	32,6 (30,6)
Bau	36,2 (32,8)	31,5 (21,9)	16,8 (21,1)	15,6 (24,2)
Handel	29,0 (29,5)	24,9 (26,1)	12,9 (19,0)	33,2 (25,5)
Dienstleist.	32,4 (34,4)	24,4 (23,7)	15,7 (15,0)	27,6 (27,0)

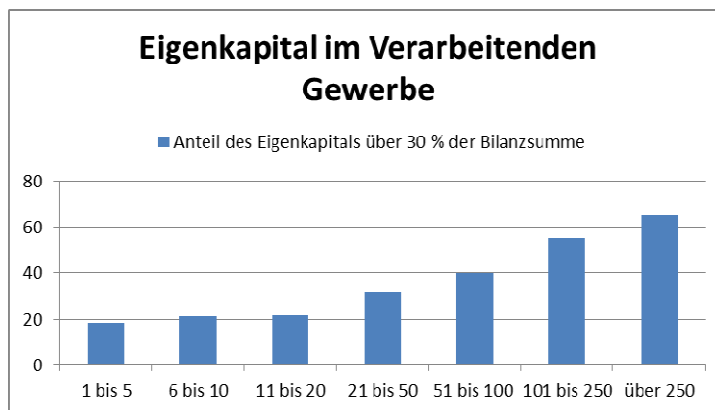
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) Vorjahresangaben

Stabilität in Sachen Eigenkapital zeigen vor allem Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, aber auch Handelsbetriebe. So besitzt immerhin jedes dritte Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (32,6 Prozent) und dem Handel (33,2 Prozent) eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Entsprechend gering ist in diesen Wirtschaftsbereichen die Zahl der unterkapitalisierten Unternehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist jeder Vierte (24,5 Prozent) betroffen, im Handel

29,0 Prozent. Zudem hat sich die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen in diesen beiden Wirtschaftsbereichen im Vergleich mit dem Vorjahr verbessert.

Als ausreichend lässt sich das Eigenkapitalpolster selbst in eigenkapitalstarken Wirtschaftsbereichen wie dem Verarbeitenden Gewerbe nicht durchweg bezeichnen. So weisen unter den kleineren Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe nur wenige eine hohe Eigenkapitalquote auf, während größere Betriebe aus dem industriellen Mittelstand zumeist weitaus besser mit Eigenkapital ausgestattet sind.

***Höhe des Eigenkapitalpolsters ist größenabhängig***



### 4.3 Zahlungsverhalten der Kunden

Das Zahlungsverhalten ihrer Kunden wird von den befragten mittelständischen Unternehmen positiver beurteilt als vor Jahresfrist. Knapp die Hälfte der Befragten (46,4 Prozent) gibt derzeit die Note „gut“, 8,2 Prozent sogar ein „sehr gut“. Als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen lediglich 3,3 bzw. 0,4 Prozent der mittelständischen Unternehmen das Zahlungsverhalten der Auftraggeber und Kunden. Die aggregierten Anteile von guten und sehr guten Bewertungen (54,6 Prozent) übersteigen den Vorjahreswert (46,9 Prozent) deutlich.

***Zahlungsmoral wieder gut***

**Tab. 31: Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes**

■	sehr gut	8,2 ( 6,2)
	gut	46,4 (40,7)
	befriedigend	31,7 (33,9)
	ausreichend	10,0 (10,2)
	mangelhaft	3,3 ( 4,9)
	ungenügend	0,4 ( 0,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die überwiegende Mehrzahl der befragten Unternehmen (78,4 Prozent) berichtet, dass das Geld für eine erbrachte Leistung oder die gelieferte Ware meist innerhalb von 30 Tagen auf dem Konto eingeht. Entsprechend gering ist der Anteil der Unternehmen, die über lange Forderungslaufzeiten klagen. Jedes sechste Unternehmen aus dem Mittelstand (16,3 Prozent) muss sich bis zu 60 Tage gedulden, bis der Kunde die Rechnung zahlt. Lediglich 3,4 Prozent der Befragten nennen Forderungslaufzeiten von bis zu drei Monaten – 1,8 Prozent auch darüber. Im Vorjahr war eine Außenstandsdauer in dieser Größenordnung noch üblicher gewesen.

**Spätestens nach 30 Tagen  
ist das Geld da**

**Tab. 32: Forderungslaufzeiten nach Hauptwirtschaftsbereichen**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	74,8 (72,2)	20,2 (18,5)	3,5 ( 2,6)	1,5 ( 1,2)
Bau	80,8 (75,0)	14,4 (17,7)	3,6 ( 3,9)	1,2 ( 2,2)
Handel	81,9 (76,6)	13,2 (12,6)	3,4 ( 5,1)	1,6 ( 1,2)
Dienstleist.	78,0 (67,1)	16,1 (16,8)	3,3 ( 5,5)	2,5 ( 3,2)
<b>Gesamt</b>	<b>78,4 (72,0)</b>	<b>16,3 (15,4)</b>	<b>3,4 ( 4,4)</b>	<b>1,8 ( 2,1)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Kurze Zahlungsfristen gelten im Handel sowie im Baugewerbe. In diesen Wirtschaftsbereichen verbucht eine große Mehrzahl der Befragten (81,9 bzw. 80,8 Prozent) den Geldeingang in der Regel nach spätestens 30 Tagen. Das sind deutlich höhere Werte als im Herbst 2010. Aber auch in den übrigen Wirtschaftssektoren fließt das Geld schneller als im Vorjahr. So können mittelweile

78,0 Prozent der Dienstleister (Vorjahr: 67,1 Prozent) und 74,8 Prozent der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (Vorjahr: 72,2 Prozent) mit Forderungslaufzeiten von unter 30 Tagen rechnen.

**Tab. 33: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz**

■	bis 0,1	38,9 (34,6)
	bis 0,5	18,7 (20,6)
	bis 1,0	11,5 (11,6)
	über 1,0	8,9 (10,1)
	keine Verluste	20,0 (20,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Das gute Zahlungsverhalten der Kunden findet sich in geringeren Forderungsschäden bestätigt. Nur noch 8,9 Prozent der befragten Mittelständler mussten Forderungsverluste von über 1,0 Prozent des Jahresumsatzes hinnehmen. Im Vorjahr war noch jedes Zehnte (10,1 Prozent) von Verlusten in dieser Größenordnung betroffen. Wie im letzten Herbst wies jedes fünfte Unternehmen (20,0 Prozent; Vorjahr: 20,9 Prozent) keine Forderungsverluste auf. Geringe Schäden von bis zu 0,1 Prozent des Jahresumsatzes verbuchten 38,9 Prozent der befragten Mittelständler (Vorjahr: 34,6 Prozent).

**Zahl der Forderungsausfälle rückläufig**

## ■ 5 Zusammenfassung

Der Mittelstand hat sich von der beginnenden Krisenstimmung nicht anstecken lassen. Im Gegenteil: Die befragten Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage so gut wie noch nie in den letzten zehn Jahren. 60,5 Prozent der Unternehmen geben die Noten „gut“ oder „sehr gut“, nachdem das im Vorjahr nur auf 48,0 Prozent der Befragten zutraf. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die über eine schlechte Geschäftslage klagen, von 4,7 auf nur noch 2,6 Prozent. Der Saldo aus positiven und negativen Stimmungsäußerungen erreicht daraufhin mit plus 57,9 Punkten ein Allzeithoch.

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen ist die Stimmung besser als im Vorjahr. Im Baugewerbe bewerten in diesem Herbst 66,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 55,8 Prozent) die Geschäftslage mit „gut“ bzw. „sehr gut“, im Verarbeitenden Gewerbe sind es 61,6 Prozent (Vorjahr: 41,9 Prozent), unter den Dienstleistern 59,9 Prozent (Vorjahr: 49,5 Prozent) und im Handel 56,7 Prozent (Vorjahr: 46,2 Prozent).

Die Umsatzkurve im Mittelstand ist weiter aufwärts gerichtet. 40,7 Prozent der befragten Unternehmen wiesen zuletzt Umsatzsteigerungen auf und jeder Neunte (11,7 Prozent) musste Umsatzeinbußen hinnehmen. Im Vorjahr hatten zwar mehr Unternehmen (42,2 Prozent) gestiegene Umsätze gemeldet, allerdings auch mehr (16,0 Prozent) Umsatzrückgänge. Per Saldo erreicht die Umsatzlage des Mittelstandes einen Zehnjahresbestwert. Außer im Handel verringerte sich gegenüber dem Vorjahr der Anteil der Unternehmen, die Umsatzzuwächse verbuchten. Allerdings waren die damaligen Umsatzsteigerungen meist noch von Nachholeffekten und staatlichen Konjunkturpaketen getrieben, so dass eine nochmalige Steigerung kaum mehr möglich war. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen gibt es weiterhin mehrheitlich positive Umsatzmeldungen. Deutlicher zurückgegangen ist diese Zahl aber im Baugewerbe.

Der Wirtschaftsaufschwung hat die Zahl der Arbeitslosen deutlich unter die Marke von drei Millionen gedrückt. Auch der Mittelstand hat einen wichtigen Anteil daran. In gut einem Drittel der befragten Unternehmen (34,2 Prozent) sind derzeit mehr Mitarbeiter beschäftigt als vor einem halben Jahr. Nur 7,0 Prozent der Mittelständler mussten während dieser Zeit die Belegschaft verkleinern. Im Herbst 2010 hatte noch jeder Zehnte (10,4 Prozent) Personal abgebaut, 30,5 Prozent der Unternehmen berichteten vor einem Jahr von einem Stellenzuwachs.

Aufgestockt wurde verstärkt von den Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (37,0 Prozent der Befragten), aber auch im Dienstleistungssektor (34,9 Prozent) sowie im Handel (34,7 Prozent) hat mehr als jeder Dritte zusätzliches Personal eingestellt. Besonders größere Mittelständler hatten in den zurückliegenden Monaten einen hohen Personalbedarf.

Zuwächse bei den Auftragseingängen machen die Unternehmen zuversichtlich, dass weitere Umsatzsteigerungen möglich sind. So berichten 36,6 Prozent der befragten Unternehmen (Vorjahr: 40,6 Prozent) von einem höheren Auftragsbestand, jeder Achte (12,1 Prozent; Vorjahr: 14,8 Prozent) von weniger neuen Aufträgen. Dementsprechend optimistisch sind die Erwartungen der Mittelständler an die weitere Umsatzentwicklung. 28,7 Prozent der Befragten rechnen mit Zuwächsen, nur jeder Neunte (11,3 Prozent) mit einem Umsatzrückgang. Damit ist der Mittelstand zwar weniger optimistisch als im Vorjahr, als noch jeder Dritte (32,7 Prozent) steigende Umsätze prognostiziert hatte und jeder Zehnte (10,0 Prozent) ein Minus, allerdings bleiben die zuversichtlichen Stimmen im Mittelstand weiterhin deutlich in der Mehrzahl. Nur am Bau hat sich der Anteil der optimistischen Umsatzerwartungen im Vergleich mit dem Vorjahr erhöht. In den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen wurden weniger Optimisten und mehr Pessimisten gezählt als im Herbst 2010.

Die weiterhin überwiegend optimistischen Geschäftserwartungen spiegeln sich in den Personalplanungen der Mittelständler wider. Gut jeder Fünfte (20,6 Prozent) möchte in den kommenden Monaten zusätzliches Personal einstellen. Arbeitsplätze abbauen werden voraussichtlich nur 6,0 Prozent der befragten Unternehmen. Damit zeigen sich die mittelständischen Unternehmen so einstellungsfreudig wo noch nie in den letzten zehn Jahren.

Im Baugewerbe halten sich Unternehmen, die Einstellungen planen und solche, die Personal abbauen wollen, vor dem beginnenden Winterhalbjahr die Waage. In den übrigen Wirtschaftsbereichen überwiegen expansive Personalplanungen. Beispielsweise plant jedes vierte Unternehmen (24,5 Prozent) aus dem Dienstleistungssektor, den Personalbestand zu erhöhen. Kaum geringer ist dieser Anteil im Verarbeitenden Gewerbe (22,6 Prozent).

Neben den Personalplanungen sind auch die Investitionsabsichten der Mittelständler auf weiteres Wachstum ausgerichtet. Knapp die Hälfte der Befragten (49,1 Prozent) wird in den kommenden Monaten ein Investitionsvorhaben durchführen. Im Vorjahr war das nur bei 47,4 Prozent der Unternehmen der Fall. Nur einmal in den letzten zehn Jahren war die Investitionsbereitschaft des Mittelstandes höher als derzeit. Investitionsfreude zeigen vor allem Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (52,4 Prozent), gefolgt von den Dienstleistern (50,3 Prozent).

Vielfach stehen bei den mittelständischen Unternehmen Erweiterungsinvestitionen auf der Agenda. Nachdem im Vorjahr 48,8 Prozent der Befragten die Erweiterung der Fertigungskapazitäten angekündigt hatten, sind es in diesem Jahr 54,6 Prozent. Zudem werden mehr Betriebe ein höheres Investitionsbudget zur Verfügung stellen. 60,4 Prozent der investierenden Unternehmen werden so mehr Geld ausgeben, nur 8,5 Prozent weniger.

Finanzierungsrestriktionen sind nur für wenige Unternehmer der Grund für die gezeigte Investitionszurückhaltung. Lediglich jeder Zehnte (10,2 Prozent), der derzeit auf eine Investition verzichtet, hat Finanzierungsschwierigkeiten. Im Vorjahr war das noch bei 15,8 Prozent der Befragten der Fall, im Krisenjahr 2009 sogar bei 21,8 Prozent der Investitionsverweigerer. Von Finanzierungsproblemen betroffen sind vorwiegend noch Unternehmen aus Einzelhandel und Baugewerbe.

Die bessere Ertragssituation erlaubt den Unternehmen, Investitionen aus der eigenen Tasche zu finanzieren. 30,2 Prozent der befragten Mittelständler wiesen zuletzt Gewinnzuwächse auf (Vorjahr: 32,6 Prozent), 18,0 Prozent verzeichneten Einbußen (Vorjahr: 22,6 Prozent). Dieser Anteil ist auf den niedrigsten Stand seit 2002 gesunken. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen entwickelten sich die Erträge positiv.

Auch die weitere Ertragsentwicklung sehen die befragten Unternehmen optimistisch. 38,8 Prozent rechnen mit Ertragszuwächsen, 13,5 Prozent mit einem Rückgang. Gegenüber dem Vorjahr (39,3 Prozent) hat sich der Anteil der Unternehmen, die Gewinnsteigerungen erwarten, leicht verringert. Aber auch der Anteil der Pessimisten, die mit einem Minus bei den Erträgen rechnen, ist zurückgegangen. Damit werden die Gewinnaussichten von den mittelständischen Unternehmen derzeit deutlich besser beurteilt als im Durchschnitt der zurückliegenden zehn Jahre.

Aufgrund der besseren Ertragslage können die Unternehmen ihre Kapitalreserven ausbauen und die Eigenkapitalbasis verstärken. So erreichen mittlerweile 28,7 Prozent der Unternehmen aus dem Mittelstand eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Nur noch 29,9 Prozent der Befragten haben eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent, nachdem das im Vorjahr noch bei 31,0 Prozent der Unternehmen der Fall war. In den letzten zehn Jahren hat sich die Kapitalschwäche im deutschen Mittelstand so in eine stabile Finanzlage umgekehrt. Eigenkapitalknappheit gibt es verstärkt noch im Baugewerbe.

Ein weiterer Faktor wirkt sich positiv auf die Finanzierungslage des Mittelstandes aus: das Zahlungsverhalten der Kunden. 54,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 46,9 Prozent) bewerten das Zahlungsverhalten der Auftraggeber mit den Noten „gut“ bzw. „sehr gut“ und gerade einmal 3,7 Prozent mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Gut drei

Viertel der Unternehmen aus dem Mittelstand (78,4 Prozent) erhalten das Geld für eine erbrachte Leistung oder die gelieferte Ware in der Regel nach spätestens 30 Tagen. Besonders kurz sind die Forderungslaufzeiten im Handel und im Baugewerbe. Forderungsverluste von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes mussten noch 8,9 Prozent der Unternehmen hinnehmen, nachdem das im Vorjahr bei jedem Zehnten (10,1 Prozent) der Fall war.

## ■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die "Personaleinheit" von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

**Tab. 34: Anzahl der befragten Unternehmen**

■	Verarbeitendes Gewerbe	1.190
	Bau	550
	Handel	884
	Dienstleistungen	1.551
	<b>Gesamt</b>	<b>4.175</b>

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe

- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

#### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

#### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

#### Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

#### Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Die 4.175 befragten Unternehmen in Deutschland bevorzugen folgende Rechtsformen:

**Tab. 35: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	19,9
	OHG	0,3
	KG	1,7
	GmbH & Co. KG	14,7
	GmbH	54,8
	AG	2,0
	Sonstige	5,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 36: Anzahl der Beschäftigten**

■	1 – 5	20,8
	6 – 10	19,5
	11 – 20	18,0
	21 – 50	20,3
	51 – 100	11,8
	101 – 250	6,5
	251 – 500	1,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 37: Sitz des Unternehmens**

■	Baden-Württemberg	13,3
	Bayern	14,2
	Bremen	1,4
	Hamburg	2,9
	Hessen	10,4
	Niedersachsen	7,5
	Nordrhein-Westfalen	25,4
	Rheinland-Pfalz	5,6
	Saarland	1,3
	Schleswig-Holstein	4,0
	Berlin	1,7
	Brandenburg	1,9
	Mecklenburg-Vorpommern	2,3
	Sachsen	3,5
	Sachsen-Anhalt	2,5
	Thüringen	2,1

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung

Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171

Redaktion: Dr. Hardy Gude, Telefon: (02131) 109-172

Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2011, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Neuss, 11. Oktober 2011





